

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 31.

Montag, den 13. März 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur Musterung pflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1877, 1878 u. 1879 haben am Dienstag, den 14. ds. Mts. abends präcis 6 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen. Nichterscheiende werden gegen Sauggebühr von 20 Pfg. geladen.
Den 10. März 1899.
Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Fahrnis- u. Werkzeug-Verkauf.

Wegen Wegzug von hier verkaufe ich gegen Vorzahlung folgende Gegenstände:
1 französische Bettlade samt Koff., 2 Kopfkissen, 1 Spiegel, 2 Rohrsessel, 1 schöner Teppich samt Bettvorlage, 1 kleiner Waschtisch, 1 Waschwanne, 2 Fässer, 1 Kinderbettlade und 1 Ovalettisch;
ferner:
2 Hobelbänke, 1 Partie Schraubzwingen und verschiedenes Werkzeug, sowie Sargverzierungen.

W. Brachhold.

5 Meter Reispriegel
hat zu verkaufen. Der Obige.

Turnverein Wildbad.



Heute Montag, 13. März
abends 8 Uhr
Turnerversammlung
im Restaurant Waisch.
Der Vorstand.

„Schwäbische Lieder.“

Die schönsten Volkslieder m. vollst. Text für Pianof. leicht spielbar herausgeg. von Aug. Linder, Preis 2 M. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verleger:
Albert Auer, Musikalienhandlg.
Stuttgart.

Frisch gewässerte

Stod--Fische
empfiehlt J. F. Gutbub.

Sessel, Vorhanggalerien
und Spiegel
in schönster Auswahl empfiehlt billigt
Robert Vollmer.

M. Decker, Calmbach

empfiehlt sämtliche Aussteuerartikel wie best gebleichtes Hausleinen und Halbleinen, in verschiedenen Breiten, weiße Damaste, Crêtonnes und Ko'sch zu Ueberzügen, Bettbarchente, Bettdrill und Satin in den solidesten Fabrikaten, auf Jacquard-Drill in den neuesten Dessins und Farbenstellungen mache besonders aufmerksam.

Bettfedern in reinen u. reellen Qualitäten stets vorrätig, Kopfkissen besorge ich reine Qualitäten zu billigstem Preis, Taschentücher, Tischtücher, Servietten u. Handtücher sind bis zu den feinsten Qualitäten in Damast zu haben. Bett-Teppiche sind von den billigsten baumwollenen Sachen bis zu den feinsten rein wollenen Jacquard-Decken auf Lager. Steppdecken besorge ich prompt unter billigster Berechnung bei guter Ausführung.

Biqué u. Waffeldecken in weiß stets vorrätig.

Beifügen will ich noch daß das Nähen und Füllen von Betten bei mir schnellstens u. bestens besorgt wird, ebenso übernehme ich auch das Aufertigen ganzer Aussteuern, wie ich auch einzelne Weißzeugstücke schnellstens anfertigen und sticken lasse unter Versicherung pünktlichster und solider Arbeit.

Confirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse solche sofort nach Maß billigt anfertigen.

G. Riexinger.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
J. gold. Löwen,

Mk. 1.50

kostet nur noch die in Heilbronn täglich erscheinende **Nekar-Zeitung** für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg *M.* 1.80 und in ganz Deutschland *M.* 1.90, einschließlich sämtlicher Postgebühren. —
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt. (dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarjulin, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Inserate haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 *§* und von Auswärtigen 15 *§*

Acker zu verpachten:
1 Morgen **Grasacker** im Calmbacher Weg hat zu verpachten.
Fr. Schmid, Restaurateur.

Für ein besseres Aussteuergeschäft wird ein passendes

Ladenlokal
in guter Lage für ständigen Betrieb zu mieten gesucht.
Offerte mit Preis- u. Größen-Angabe unter Schiffr. M. S. 100 an die Expedition des Bl. erbeten.

Auf Ostern
empfiehlt für Händler u. Wiederverkäufer zu billigen gestellten Preisen:
Caramell-Hasen & Eier
(von 1 *§* Verkauf an)
Conserven-Hasen, Liqueure und Chocolateeier etc.
G. Lindenberger, Conditior.

Doppelbuchstaben
jeder Vor- u. Zunahme, für Wäsche aufzunähen empfiehlt **G. Rieinger.**

Kein Hustenbonbons übertrifft Kaisers Brust-Caramellen.
(Malz-Extract mit Zucker in fester Form.)
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
Preis per Paket 25 *§* bei:
Gust Hammer in Wildbad.
Chr. Boger in Calmbach.

Gut trockende
Erbsen, Linsen und Bohnen
empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Holl. Vollhäringe
superior pur Milchnor
empfiehlt **Chr. Brachhold.**
9 1/2 Pfd. Schweizerkäse *M.* 6 Mk.
Hofmann Käsch, München.



Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zum Besten der Marienanstalt Stuttgart.
Ziehung bestimmt am **23. März 1899.**
Hauptgewinn: **35 000 Mk.** Lose à **2 Mk.**
Geld-Lotterie

St. Sebaldus-Kirche Nürnberg
Ziehung **15. März 1899.**
Hauptgewinn: **50 000 Mk.** Lose à **2 Mk.**

Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung am **14.-19. April 1899.** Lose à **3 M 30 *§***
Hauptgewinne: **100 000 Mk. 50 000 Mk. 25 000 Mk.**
Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung **20. April 1899.** Lose à **1 M**
find zu haben bei **Carl Wilh. Hoff.**

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung



den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.
Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: **Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.**
Für **Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe.** Für **Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel.**
Feinste Auswahl in **Luch- u. Filzstiefeln, Luchschuh von M. 1.50 an.**
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Champagner, diverse Marken in 1/1 u. 1/2 Fl., Griechische Original-Weine
der Importfirma **F. C. Ott, Würzburg**
und
alte Ungar-Weine, direkt importiert,
in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt
Chr. Brachhold.

Besteht seit **1825.** **Kölnisches Wasser** Besteht seit **1825.**
von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.
In Flasch. à **40, 60 u. 100 Pfg.**
Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

K u n d s c h a n

— Se. Maj. der König hat den Kameralverwalter Han, in Leonberg (vorher in Neuenbürg) seinen Ansuchen entsprechend in den bleibenden R. bestand versetzt und demselben bei diesem Anlaß den Titel und Rang eines Finanzrats verliehen.

Stuttgart, 7. März. Nicht weniger als täglich durchschnittlich etwa 20 Gegenstände lassen die Reisenden auf der württemberg. Bahn zurück. Vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 wurden nämlich 7316 Fundstücken an das Eisenbahn-Fundbureau abgeliefert und nur 2017 Stück wurden zurückverlangt beziehungsweise konnten zurückgegeben werden. Die übrigen 5299 Stück wurden mit einem Gesamtwert von 3465 M. 31 S. verkauft.

Neuenbürg, 8. März. Anfangs voriger Woche entfernte sich die 16 Jahre alte Tochter des Bauern Michael K. von Oberlengenhart, welche in Lingenbrand im Dienst war, aus ihrer Stellung. Da das Mädchen nicht nach Hause kam, jagen die besorgten Eltern überall Erkundigung nach dem Verbleib ihrer Tochter ein, jedoch ohne Erfolg. Endlich, am Schluß der Woche, fand man das Mädchen im Walde in einer Höhle halb tot und halb verhungert vor. Welcher Grund das Mädchen veranlaßte, sich, wie anzunehmen ist, dem freiwilligen Hungertode preiszugeben, ist noch nicht aufgeklärt.

Winnenden, 9. März. Gestern wurde hier eine Witwe gefänglich eingezogen, welche ein acht Monate altes Kind, das sie seit kurzer Zeit in Pflege hatte, letzten Sonntag nacht erdroffelte. Die That geschah wohl aus Jähzorn, da das Kind sehr unruhig war. Die Eltern des Kindes, welche den Tag über im Ges. bäst waren, glaubten, das Kind sei bei der Witwe gut aufgehoben. Die Leiche des Kindes wurde heute gerichtlich seziert, wobei sich der Mordverdacht bestätigte.

Welzheim, 8. März. Bei der diesjähr. Musterung der Militärpflichtigen, bei der insgesamt 114 Mann für tauglich befunden wurden, kamen u. a. 3 Rekruten zur Vorstellung, von denen der erste, ein Schneider, ein Körpergewicht von 27, der zweite ein solches von 27½ und der dritte ein solches von 34 Kilo hatte.

Rottenburg, 9. März. Der 81jährige Dombekan v. Kloz liegt auf den Tod erkrankt darnieder. Die Aerzte haben Magenleibst. konstatiert. Wegen des hohen Alters und der großen Schwäche des Patienten ist an eine Magenresektion natürlich nicht zu denken. Dem Abenden des hohen Patienten sieht man fast st. blich entgegen.

Pforzheim, 8. März. Bei einem Neubau passierte gestern ein schweres Unglück. Arbeiter waren mit dem Aufziehen eines 25 Ztr. schweren Steins beschäftigt, als plötzlich ein Sicherheitsstift an der Maschine brach und der St. in von der Stockwerkhöhe herunterfiel und einem Maurer den Arm vom Leibe wusch. Der Zustand desselben ist sehr besorgniserregend.

Mannheim, 8. März. (Einen eigentümlichen Scherz) leisteten sich gestern nachmittag auf dem Sengelhof am neuen Rheinaubafen einige betrunkene junge Burschen, indem sie ihrem Kollegen Hader, der ebenfalls stark angehästelt war, ein Ohr vollständig abschnitten.

— Die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Fürsten Bismarck ist neueren Nach-

richten aus Friedrichruh zufolge endgültig auf den 1. April — den Geburtstag des verstorbenen Fürsten — festgesetzt worden. Das Mausoleum ist jetzt im Rohbau vollständig fertig und von den Gerüsten befreit. Der Bau besteht aus einem sechseckigen Turm von massiger Höhe und der Gruftkirche, an die sich ein Chorartiger Anbau anschließt. Die ganze Kapelle steht auf einem hohen Sockel aus Feldsteinen. An der Südseite des Schiffs ist das Portal angeordnet. Dasselbe wird von einem hohen Giebel überragt. Die Nordseite des Schiffs zeigt vier Bogenfenster, wie der ganze Bau überhaupt romantisch Formen zeigt. Der Turm wird von einem spitzen, aber mächtig steilen, sechseckigen Dach, das Schiff ebenfalls von einem spitzen Dach, der Chor von einem runden Dach abgeschlossen. Die Ruhestätte des Fürsten und der Fürstin ist im Turme vorgesehen. Die Familiengruft befindet sich in einem westlichen Anbau des Turmes. Das Schiff der Kirche wird als Kapelle eingerichtet. Der ganze Bau macht mit seiner schlichten Formgebung einen sehr ernsten, aber würdigen Eindruck, welcher der Bedeutung des Mausoleums wohl zu entsprechen geeignet ist.

— Auch ein „Liebesroman“. Ein seltsames Liebespaar wurde in einem Berliner Variété Theater am Samstag Abend verhaftet. Ein Rittergutsbesitzer aus Schlessien hatte der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß sein Sohn aus erster Ehe nach Unterdrückung von 4000 Mk. flüchtig geworden und seine, des Rittergutsbesitzers Ehefrau, den Flüchtigen unter Mitnahme von 165,000 Mk. gefolgt sei. Das Pärchen hatte sich hier in Berlin getroffen. Die Frau wurde sofort wieder entlassen, weil sie nachweisen konnte, daß das von ihr mitgenommene Geld aus ihrem Vermögen herrühre und Diebstahl unter Ehegatten straflos ist. Der junge Mann, der sich längere Zeit schon in Amerika aufgehalten hat, wurde aber in Haft behalten, weil die 4000 Mk. dem Vater gehören und dieser Strafantrag gestellt hat. Die Ehefrau ist zu ihrem Gatten nicht zurückgekehrt; sie will nach der „Boss. Zt.“ später mit ihrem Stiefsohn nach Amerika gehen.

München, 8. März. Heute nacht ist hier das Dampfsägewerk und die Holzhandlung von Gebrüder Hörsch niedergebrannt. Große Holzmassen und die Maschinen sind vernichtet.

— Eine Bande von diebischen Weibern, die in Koblenz und in benachbarten Ortschaften ihr Handwerk in großem Stil betriebe, wurde dieser Tage verhaftet.

— Ein roher Kerl, der Tagelöhner Johann Gerhardt in Erbach im Odenwald, schlich sich nachts in den Stall des Gastwirts Merzky und stieß drei Kühen sein Messer in den Leib. Die armen Tiere mußten getödtet werden, um sie von ihren Qualen zu erlösen.

— Der Odenwald ist so wenig fruchtbar, daß die Bauern auf keinen grünen Zweig kommen. Sie verarmen und viele sind froh, wenn sie ihre Güter verkaufen können. In den letzten Jahren hat allein der Graf Adalbert zu Erbach-Fürstenau 128 Bauerngüter mit 1 100 000 Quadratmetern Land in den Aemtern Beersfelden und Michelstadt gekauft. Das Besitztum wird Fideikommiss, unveräußerliches Familiengut. Wenn man erwägt, welche bedeutende andere Grundstücke auch der Staat, verschiedene Grafen und Frei-

herren in den letzten Jahren im Odenwald erworben haben und noch fortgesetzt erwerben werden, so wird man es begreiflich finden, wenn behauptet wird, daß in 50 Jahren der mittlere Bauernstand des Odenwaldes ganz verschwunden sein wird.

— Durch das Versetzen eines Jägers ist in Lützen auf den Schießständen der Einjährig-Freiwillige Drohn am Freitag erschossen worden.

— Ein Zurückgebliebener. Bei der gegenwärtigen Musterung in Eupen erregte ein Gestellungspflichtiger Aufsehen, der auf dem Arm seiner Mutter vor der Ersatzkommission erschien. Der „junge Mann“ wird im Mai 20 Jahre alt, hat aber nur die Größe eines einjährigen Kindes und wiegt 14 Pfund. Er hört, kann aber nicht sprechen und ist dazu gelähmt. Da er wie ein Säugling gefüttert werden muß, erheischt seine Pflege die größte Sorgfalt. Nach der Vorstellung wurde dem Kleinen von seinen Angehörigen ein Strauß an das Köppchen gesteckt, den er lachenden Gesichts im Spiegel bewunderte. Der in der Entwicklung zurückgebliebene Jüngling entstammt einer Arbeiterfamilie, die von vierzehn Kindern noch acht am Leben hat. Seine Geschwister sind sämtlich kräftige Leute und mehrere seiner Brüder haben ihrer Dienspflicht schon genügt.

— Mord und Aberglauben. Man schreibt dem „Pester Bl.“ aus Semlin: In Serbien herrscht unter dem Volke der Aberglaube, daß die Schätze des Czors Radovan irgendwo in der Erde vergraben seien, und nicht selten bilden sich ganze Bauerngenossenschaften, die mit vereinten Kräften diesen Schätze nachspüren. Eine solche Bauerngesellschaft war dieser Tage in der Ortschaft Petrovac am Werke und ein Bauer, Theodor Pajkovic, hatte auch seine Frau mitgebracht, welche aus der Ferne mitnahm, wie die Männer im Schweiße ihres Angesichts die Erde aufwühlten. Da sagte einer der Schatzgräber, er habe gehört, daß es nur dann glücke, die Schätze zu heben, wenn ein Mensch dabei umkomme. Die Schatzgräber blickten einer den andern an und einer derselben wies mit einem Winke auf die Frau des Pajkovic hin und wandte sich mit einem fragenden Blicke an Pajkovic selbst. Dieser hatte den Blick verstanden und sagte: „Gut, sie möge sterben; es giebt noch Weiber genug auf dieser Welt!“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, da krachte ein Schuß, der das arme Weib tot hinstrückte. Krampfhaft gruben die abergläubischen Bauern angesichts der Leiche die ganze Nacht hindurch weiter, bis endlich der Morgen graute. Den gesuchten Schatz fanden sie natürlich nicht. In der nächsten Nacht sollte die Arbeit fortgesetzt werden, allein die Behörde erfuhr von dem aus Aberglauben verübten Mord und ließ alle Schatzgräber hinter Schloß und Riegel setzen.

Brüssel, 8. März. In einen nach Deutschland bestimmten Eisenbahnzug mit Pferden fuhr heute früh bei der Station Tirlemont ein Güterzug von der Seite hinein. Etwa zehn Stallverschlöße wurden zermalmt. Eine große Anzahl von Pferden wurde getödtet oder verletzt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Wien, 9. März. Gestern nachmittag flog das Pulvermischmagazin der Firma Wagnitz in die Luft. In der Umgebung dieses Ortes wurden die Bäume entwurzelt und zerstört. Menschen wurden nicht verletzt.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

19.

Ach, die Stimme mußte verklingen, sie durfte ihr nicht folgen; ihr Leben war fortan an das der blinden Mutter gekettet.

„Ich bleibe bei Dir, Mama, nie werde ich Dich verlassen“, sagte sie, während heiße Thränen über ihre Wangen strömten. Mit diesen Worten, sie ahnte es, sprach sie das Vernichtungsurteil über ihre Liebe. — Wenn Benno kam und sie folgte ihm nicht, dann kam er schwerlich zum zweiten Mal. — Sie kannte seinen Stolz, und Bitten und Flehen war seine Sache eben nicht.

11.

Zwei Monate sind vergangen, seit man die irdische Hülle Georg von Dahlbergs in die Gruft gesenkt hat. Auf seinem Grabe blüht und duftet ein reicher Blumenstolz und an jedem Abend da grüßen die letzten Sonnenstrahlen, die sich durch die dichtbelaubten Bäume des stillen Friedhofs brechen, die junge Wittwe am Grabe des heißgeliebten Mannes.

Ob sein Geist aus fernem Welten sehrend hernieder schaut auf die liebliche Frau, oder ob die Erde und alles Gedenken daran für ihn in ewige Nacht versunken, wer weiß es, wer kann es sagen.

Still und klaglos hat sich die junge Wittwe in die neuen traurigen Verhältnisse gefunden, und mit dem ihr eigenen praktischen Sinn hat sie sich sehr bald einen Wirkungskreis zu schaffen gewußt. Ihr Schicksal hatte allgemeine Teilnahme in der Stadt erregt und gern stand man ihr mit Rat und That zur Seite, als sie nach einigen Wochen eine sogenannte Vorschule errichtete, in welcher sie Kindern den ersten Unterricht erteilte. Die ersten Familien der Stadt schickten ihre Kinder zu ihr, und außer dem für die damalige Zeit sehr reichlichem Schulgeld, welches monatlich bezahlt wurde, wurde ihr auch noch manche freundliche Gabe an Lebensmitteln in's Haus gesandt, ihre Speisekammer zu versorgen. So gestaltete sich das Leben Luise's bei ihren geringen Bedürfnissen sorgloser und behaglicher, als sie wohl anfangs gedacht. Dabei gedieh ihr kleiner Karl prächtig und war ihres einsamen Herzens ganze Sonne. Waren die Schulstunden vorüber, so war es ihre süßeste Erholung, mit dem Kinde einige Zeit zu verweilen. So sah sie auch heute, den jauchzenden Kleinen auf dem Schooße, in ihrem sauberen freundlichen Stübchen. Die Kinderschaar, welche sie so eben verlassen, trippelte die stille Straße unten entlang. Ein schwerfälliger Reisewagen, der jetzt über das holprige Pflaster rasselte, erregte das größte Interesse der kleinen Gesellschaft; neugierig betrachteten sie diese für die kleine Stadt ziemlich auffällige Erscheinung und kehrten dann sämtlich wieder um, dem Wagen das Geleit zu geben.

Auch Luise war schon Kleinstädterin genug, um auf das Wagengerassel zu lauschen und vom Fenster aus auf die Straße hinunter zu spähen.

Die alte gelbe Kutsche kam ihr so wunderbar bekannt vor und ließ Erinnerungen lebendig werden, an einen längst vergangenen Tag, an welchen sich viele Hoffnungen knüpften, wovon keine sich erfüllt hatte. Es

war der Tag gewesen, an welchem ihr kleiner Karl getauft, wo eben solch Gefahr vor ihrer Haustür gehalten. Wie lebhaft dieser Tag vor ihre Seele trat! Sie sah Georg strahlenden Gesichts die Treppen herunter eilen, seine Eltern und Hildegard zu empfangen. Ach, er hatte soviel gehofft damals von diesem Wiedersehen und wie bitter war er getäuscht worden. — Und da hielt sie richtig wieder vor ihrem Hause, die alte Kutsche und heraus kletterte ihr Schwiegervater, der General von Dahlberg.

Luise blieb wie erstarrt am Fenster stehen. Sie hörte den gewichtigen Schritt des alten Herrn auf der Treppe; dann sein Klopfen an der Thür und nun stand er mitten in dem kleinen, freundlichen Zimmer, sich verwundert darin umschauend. Er hatte vermutet, Luise in Armut und Dürftigkeit zu finden, aber hier schien alles behaglicher und eleganter wie Waldfelde. Blumen dufteten am Fenster, ein Kanarienvogel schmetterte fröhlich in dem hellen Sonnenschein und in dieser freundlichen Umgebung da stand die blühende junge Frau, im langen schwarzen Trauergewand, auf den Armen ein bildsames Kind haltend, das wie im plötzlichen Schreck beide Arme um den Hals der Mutter geschlungen, und das Köpfchen dicht an ihre weiche Wange gelehnt hatte.

„Ich komme, Euch zu holen“, sagte der General nach der ersten Begrüßung. „Du hast meine Bitte, mit meinem Enkelkind nach Waldfelde zu kommen, unberücksichtigt gelassen. Nun bin ich selbst gekommen, Euch gleich in meinem Wagen mitzunehmen. Denn mein Enkel und Erbe soll unter meinen Augen, in dem Hause seiner Väter aufwachsen.“

„Wir können Dir nicht folgen, niemals!“ erwiderte Luise mit fester Stimme. „Denn Georgens letzte Worte waren: Seht nicht nach Waldfelde! Und die letzten Worte eines Sterbenden, den man so heiß geliebt, sind heilig.“

„Unflun!“ rief der General, „jetzt gilt allein mein Wort! Ich bin das Oberhaupt der Familie, mir habt ihr zu folgen!“ Er streckte die Arme nach dem Kinde aus. „Nicht wahr, Du gehst mit Deinem Großvater“, sagte er mit fast weicher Stimme. Aber das Kind klammerte sich nur fester an seine Mutter, den fremden Mann mit großen scheuen Augen anstarrend.

„Er müßte seines Vaters Kind nicht sein, wenn er Dir folgen würde!“ sagte Luise. „Noch hat er ja kein Verständnis dafür, aber einst wird er es verstehen lernen, an wessen Härte seines Vaters Leben zu Grunde gehen mußte. — Wie hat mein armer Mann von Tag zu Tag auf eine Unterstützung von Dir gehofft, und als ich ihm sagen mußte, daß nichts zu erwarten sei, als ihm der letzte Rest der Hoffnung schwinden mußte, da schwand auch seine Lebenskraft.“ — Die dunklen Augen der jungen Frau flammten auf. — „Das Alles soll mein Sohn hier einst erfahren! Dann versuche es, ihn nach Waldfelde zu bringen!“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Ein Jagdstückchen wird aus einem in der Nähe von Höchst liegenden Orte berichtet. Dort erbohte sich die Gattin eines Nimbrods über dessen Jagdleibenschaft neulich derart, daß sie bei der etwas verspäteten Heimkehr des Mannes, nachdem sie ihm zu-

erst eine gehörige Gardinenpredigt gehalten, schließlich in heller Wut die Jagdtasche ergriff und in den geheizten Ofen steckte. Bald darauf knallte aber Schuß auf Schuß, und binnen wenigen Augenblicken war der Ofen infolge der Explosion von zwölf Patronen ein Trümmerhaufen; Rauch und Kohlendampf, sowie Pulverdampf erfüllten die Luft, ohne daß die geängstigte Frau ungeschoren davon kam, was sie in ihrer blinden Wut selbst heraufbeschworen. Mit Seelenruhe schaute der Gemahl diesem Vorgang zu, und als das Doppelgewitter ausgetobt, griff er nochmals zu seiner Jagdmütze und rollte von dannen, seiner verblüfft dastehenden Frau zurufend: „So nun gehe ich grad' noch einmal zu meinen Jagdgenossen, um zu erzählen, was Du angerichtet!“ — und wenige Augenblicke später sah er wieder an der kaum verlassenen Tafelrunde. — Auch in der Nähe von Höchst scheint das Jägerlatein nicht unbekannt zu sein!

— Der Titel Schulmeister ist nach einem richterlichen Erkenntnis eine Beleidigung. In einer weltlichen Versammlung in Dedensen wurde von einem Redner ausgeführt, daß die Schulmeister des Wahlkreises sich sehr für die Kompromiß-Kandidatur der Nationalliberalen und Bündler zu interessieren schienen. Der anwesende Lehrer Wöbber erstattete darauf Anzeige wegen Beleidigung und erzielte vor dem Schöffengericht die Verurteilung des weltlichen Redners zu 80 M. Geldstrafe. Die Berufung gegen das Urteil wurde vom Landgericht in Hannover zurückgewiesen, mit der Begründung, daß das Wort „Schulmeister“, gleichviel in welchem Zusammenhang, in öffentlicher Versammlung gebraucht, eine Beleidigung sei, da es verlegend auf den Lehrer wirken müsse, der gewohnt sei, „Herr Lehrer“ und nicht „Herr Schulmeister“ angeredet zu werden.

— Die Anzahl der Sprachen auf der Erde wird neuerdings von einem französischen Geographen auf 860 und 5000 Dialekten angegeben. Auf Europa rechnet der Gelehrte 89 verschiedene Sprachen, auf Afrika 114, auf Asien 123, auf Amerika 407 und die übrigen 117 Sprachen auf Spanien.

— In 33 Tagen um die Welt. Wie der russische Minister des Verkehrswezens, Fürst Schilkow, in der Versammlung der internationalen Eisenbahndirektionen erklärte, wird man nach Vollendung der sibirischen Bahn in 33 Tagen um die Welt reisen können. Fürst Schilkow legt seiner Behauptung folgende Berechnung zu Grunde: Von Bremen nach St. Petersburg per Bahn $1\frac{1}{2}$ Tage, von St. Petersburg nach Wladivostok per Bahn mit einer Geschwindigkeit von 48 Kilometern in der Stunde 10 Tage, von Wladivostok nach San Francisco über den stillen Ocean 10 Tage, von San Francisco nach New York $4\frac{1}{2}$ Tage, von New York nach Bremen 7 Tage, zusammen also 33 Tage. Gegenwärtig schätzt man die kürzeste Zeitdauer zu einer Reise um die Erde wie folgt: Von New York nach Southampton 6 Tage, von Southampton nach Brindisi über Paris $3\frac{1}{2}$ Tage, von Brindisi nach Yokohama durch den Suezkanal 42 Tage, von Yokohama nach San Francisco 10 Tage, von San Francisco nach New York $4\frac{1}{2}$ Tage, zusammen 66 Tage, also genau die doppelte Zeit.